

Schwarzwald-Wacht

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1,50 und 15 Pf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1,50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1,50 einschl. 18 Pf. Bestellgebühr zuzüglich 86 Pf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Postbestellkonto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Ledertstraße 25.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 7. September 1940

Nr. 211

Neuer Massenangriff deutscher Bomber

Am Freitag 62 feindliche Flugzeuge vernichtet - Verheerender Bombenhagel auf Flugplätze und Flugzeugfabriken
Zerstörungen haben unvorstellbare Ausmaße angenommen - Londons wichtigstes Gas- und Wasserwerk zerstört

Berlin, 6. September. Wie DW über die deutschen Luftangriffe am Freitag erfährt, griffen deutsche Fliegerverbände am heutigen Tage die britischen Flugplätze Kenley und Worcester sowie die Flugzeugfabrik Wehrbrücke wiederholt an. Bei den Angriffen gegen die Flugplätze wurden die Rollfelder und Hallen stark beschädigt. Bei der Flugzeugfabrik Wehrbrücke wurden vier Montagebahnen mit Bomben mittleren Kalibers getroffen. Es entwickelten sich hierbei insbesondere beiderseits der unteren Themse zum Teil sehr erbitterte Kämpfe mit britischen Jagdfliegern. Im ganzen wurden zwölf britische Flugzeuge am Boden vernichtet und 50 Flugzeuge nach bisherigen Meldungen abgeschossen. 14 deutsche Flugzeuge werden bisher noch vermisst.

Wie DW weiter erfährt, haben sich die Luftkampfhandlungen über der englischen Insel am Freitagnachmittag weiter verstärkt. In den Gebieten beiderseits der unteren Themse fanden zähe Kämpfe zwischen britischen und deutschen Jagdfliegern statt. Auf verschiedene kriegswichtige Ziele im Gebiet um London wurden wieder Bomben geworfen.

Die Agentur Reuter meldet, daß am Freitag im Laufe des Tages in London viermal Luftalarm gegeben wurde. Am dem letzten Angriff nahmen, wie Reuter weiter bekanntgibt, Hunderte von deutschen Bombern und Jagdflugzeugen teil. Der Informationsdienst des britischen Luftfahrtministeriums zählte dreihundert deutsche Flugzeuge, die an diesem Massenluftangriff in Wellen von je zwanzig oder dreißig Maschinen teilnahmen. Ihre Ziele seien die Flughäfen der Royal Air Force gewesen.

Während der deutschen Luftangriffe am Donnerstag nachmittag auf die englische Hauptstadt verbreitete sich die Schreckensnachricht, daß das wichtigste Gas- und Wasserwerk Londons von Bomben zerstört worden sei. Tatsächlich mußte die Bevölkerung in den Pausen zwischen den Luftalarmen feststellen, daß die Gas- und Wasserversorgung unterbrochen war. Am Freitagmorgen war der Schaden noch nicht vollständig behoben.

Deutsche Aufklärungsflieger haben am 5. September über Liverpool festgestell, daß durch die vorausgegangenen Angriffe deutscher Kampfflieger Bombentreffer bei dem Gaswerk von Liverpool, in Lagerhallen, in einem Kühlhaus und in den Trockendocks erzielt worden sind. Auch ein großes Handelskloß hat einen Bombentreffer erhalten. Bei dem Nachtangriff vom 5. zum 6. September wurden Brände und Explosionen in den Industrieanlagen von Liverpool und Wirrenhead beobachtet. Eine Explosion war noch in 5000 Meter Höhe zu spüren. Die Brände in den

Großanlagen von Thameshaven wurden in derselben Nacht um sechs weitere vermehrt.

Bei dem zweiten deutschen Luftangriff am Donnerstagnachmittag wurden, wie aus London berichtet wird, die Bahnanlagen in den südlichen Vorstädten Londons so schwer getroffen, daß der Verkehr völlig stillgelegt werden mußte. Hunderte von Angestellten und Arbeitern, die in der City tätig waren, konnten nach der Entwarnung am späten Nachmittag nicht mehr nach Hause zurückkehren und wurden zum allergrößten Teil vom dritten Alarm in den Abendstunden noch fern von ihren Wohnungen überrascht. Je länger die deutschen Luftangriffe auf das Londoner Sperrgebiet andauerten, desto schwieriger gestalteten sich die Verkehrsprobleme der Millionenstadt und bringen das Geschäftsleben und die Arbeit in den Fabriken immer mehr in Unordnung.

Trotzdem unternimmt Tag für Tag das britische Nachrichtenbüro Reuter, wie überhaupt die gesamte englische Agitation, den

Versuch, die Erfolge der pausenlosen deutschen Luftangriffe nicht nur zu bagatellisieren, sondern aus ihnen englische Abwehr-„Siege“ zu machen. Am Freitag jedoch sieht sich Reuter gezwungen, den Ernst der Lage dadurch zu unterstreichen, daß er einen Bericht über die Ereignisse am gleichen Tage mit folgenden Titelworten einleitet: „Die Schlacht von Großbritannien tritt in eine neue und nur noch intensivere Phase ein, da die Luftangriffe sich immer häufiger wiederholen und die deutschen Angriffsverbände an Umfang zunehmen.“

Dann heißt es u. a. weiter: „In zwei Fällen waren Flugplätze das Hauptangriffsziel der feindlichen Formationen. Als die Luftschlacht sich London näherte, wurde für London der zweite Alarm am heutigen Tag gegeben. Ein Vorort wurde durch eine Reihe schwerer Explosionen erschüttert. Die Bomben fielen auch bei einer Stadt an der Themse-Mündung nieder. Berichte über die Ergebnisse dieses Morgen-

angriffes lagen noch nicht vor, als bereits der dritte Luftalarm für das Londoner Gebiet gegeben wurde.“

Der Londoner Nachrichtendienst hat hierzu erklärt, „Welle auf Welle“ seien die deutschen Flugzeuge erschienen. Die britischen Jäger seien aufgestiegen und hätten sich ihnen entgegengeworfen. Dabei sei es zu furchterlichen Kämpfen gekommen.

Nach in Lissabon eingelaufenen neuesten Augenzeugenberichten bieten die Städte Südbritanniens den Anblick eines Trümmerfeldes.

Die durch die deutsche Luftwaffe verursachten Zerstörungen der kriegsindustriellen Betriebe, Verkehrsnotenpunkte und Flugplätze haben ein unvorstellbares Ausmaß angenommen. Nur unter größten Schwierigkeiten wird in dieser Gegend das Verkehrsleben aufrecht erhalten, und dabei werden durch andauernde neue deutsche Luftangriffe die Schäden an der Industrie des Landes Tag und Nacht irreparabel vergrößert.

König Carol dankt zu Gunsten seines Sohnes ab

Ein Opfer seiner englandbörigen Politik - Eidablegung des neuen Königs Michael I. - Ein Appell an die Armee

Bukarest, 7. September. König Carol II. von Rumänien hat gestern nacht zugunsten seines 18jährigen Sohnes, des Kronprinzen Michael, seinen Verzicht auf den rumänischen Thron erklärt.

Dem Beschluß der Abdankung König Carols ging eine Botschaft des Ministerpräsidenten General Antonescu mit dem Führer der Eisernen Garde, Soria Sima, voraus, nach deren Beendigung sich General Antonescu zu einer längeren Botsprechung mit dem König ins Schloß begab. Um 6 Uhr morgens dankte der König ab. Um 9.15 Uhr wurde durch den rumänischen Rundfunk und durch Extrablätter die Abdankungs-Proklamation des Königs verbreitet. In dieser Proklamation gibt König Carol seinem Willen Ausdruck, alle Gefahren für sein Land zu vermeiden und seinem Sohn, den er so sehr vom rumänischen Volke geliebt wisse, die Herrschaft übergeben. Zugleich richtete König Carol an das rumänische Volk die Bitte, dem neuen König mit dem vollkommensten Vertrauen und mit der warmsten Liebe zu begegnen.

Der abgedankte König wird Rumänien verlassen und sich in die Schweiz begeben. Mehrere Generale, die Donnerstagabend den König zum Widerstand gegen Antonescu aufputschen wollten, sind verhaftet worden. Unter ihnen befinden sich der Generalstabchef Mihail und der Stadtkommandant von Bukarest. Durch eine Verordnung des Gene-

rals Antonescu sind ferner die bisherigen Kronräte ihrer Ämter entbunden worden, desgleichen der Bürgermeister von Bukarest.

Ministerpräsident General Antonescu hat folgenden Aufruf erlassen, der ebenfalls durch den Rundfunk und durch Extrablätter verbreitet wurde: „Rumänische Brüder! Aus schmerzfühltem Herzen richte ich an euch den Aufruf, alles zu vergessen, euch um unseren jungen König zu scharen, größte Ordnung zu halten und an die Arbeit zu gehen. Es lebe Rumänien!“

Ministerpräsident Antonescu hat ferner einen Aufruf an die Armee erlassen und ihre Vereidigung auf König Michael für den heutigen Tag festgesetzt. In dem Aufruf heißt es: Soldaten! Die Armeen waren immer die ersten, die den Treueid für den Thron abgaben. Deshalb haben noch heute, in welcher Lage immer sich die Truppen befinden sollten, alle bis 18 Uhr spätestens auf den neuen König den Treueid zu leisten. Die Durchführung des Befehls ist sofort zu melden.

Am Freitagvormittag hat König Michael I. im Kronsaal des Bukarester Schlosses vor Ministerpräsident General Antonescu, dem Patriarchen der orthodoxen Kirche Rumäniens, Nicodim, und dem Oberpräsidenten des Obersten Kassations- und Justizhofes, Radulescu, den Eid abgelegt. Unmittelbar darauf legte Ministerpräsident General Antonescu den Eid auf den neuen König ab.

Als die Abdankung des Königs in der Stadt bekannt wurde, marschierte eine Gruppe von Garbisten vor das Schloß und sang aus der geschlossenen Formation eine Reihe von garbistischen und rumänischen Nationalliedern. Es sammelte sich sofort eine Menge von mehreren Tausend, die mitsang. Nach Hochrufen auf den neuen König marschierten die Garbisten ab und forderten die Menge auf, sich in die Marschkolonne einzureihen. Ein Zug von vielen tausend Menschen durchzog wiederholend die Straßen der Stadt. Die Bevölkerung hängte Flaggen heraus. Allgemein herrschte große Begeisterung und Erleichterung über die gesundene Lösung.

König Carol II. von Rumänien, der abgedankt hat, wurde am 16. Oktober 1893 als ältester Sohn König Ferdinands von Rumänien und seiner Gemahlin, der Königin Maria, geborene Prinzessin von Sachsen-Coburg-Gotha, geboren. Seiner 1921 in Athen mit Prinzessin Helene, der Schwester des jetzt regierenden Königs Georg von Griechenland, geschlossenen Ehe entvang als einziges Kind, der neue König von Rumänien, Michael I., der am 25. Oktober 1921 geboren wurde. Der damalige Kronprinz Carol verzichtete 1925 auf seine Rechte als Kronprinz und Mitglied des königlichen Hauses und ging ins Ausland, so daß nach dem Tode des Königs Ferdinand am 10. Juli 1927 bereits der damals nur fünfjährige Michael unter einer aus dem Prinzen Nikolaus, dem Patriarchen und dem Obersten Richter des Landes bestehenden Regentschaft den Thron bestieg. Carol kehrte jedoch am 6. Juni 1930 aus dem Exil zurück und wurde am 8. Juni zum König ausgerufen. Von seiner Gemahlin war er bereits 1928 geschieden worden.

Die Abdankung König Carols hat in Jugoslawien nicht überrascht, sondern wird im allgemeinen als logische Folge einer von Carol selbst mitverschuldeten Entwicklung betrachtet. Auch spricht man davon, daß sich der Menschelmoir an Codreanu nun an dem Manne räche, der diese Untat vielleicht hätte verhindern können. Zugleich zeige sich, daß eine in den nationalen Kräften des Volkes verwurzelte Bewegung, wie es die Eisernen Garde sei, auf die Dauer nicht am Siege werde verhindert werden können. Allerdings habe es Rumänien heute viel schwerer, die innere Erneuerung durchzuführen, als wenn Carol, der auch im jugoslawischen Volksmund den Beinamen „Der Treulose“ hat, schon vor zwei Jahren diesen Schritt getan hätte.

In politischen und diplomatischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt bemerkt man ferner, daß Carol mitverantwortlich sei für die zweideutige Rolle, welche die rumänische Politik bis in die jüngste Zeit gegenüber den Nachbarmächten gespielt habe. Schließlich kann man in Belgrad hören, daß jetzt wohl auch der Weg für eine innerlich durchgeführte Erneuerung des rumänischen Lebens frei sei, weil mit Carol hoffentlich auch der unheilvolle Einfluß der Fidin Lupescu und ihres ganzen Klüngels verschwindet.

Die Bessarabien-Deutsche kehren heim

Auch die Buchenland-Deutschen kommen - Transport ab 18. September

Berlin, 6. September. Nach der Rückführung der Volksdeutschen aus Wolhynien und Galizien werden nunmehr auch diejenigen aus Bessarabien und dem nördlichen Buchenland (Bukowina) in das Reichsgebiet zurückgeführt. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler beauftragte wieder den Leiter der Volksdeutschen Mittelstelle, SS-Übergruppenführer Lorenz, mit der Durchführung dieser Arbeit.

Nach dem Vertrag mit der UdSSR. muß die Umfiedlung der Volksdeutschen aus diesen Gebieten bis zum 15. November dieses Jahres beendet sein. Die klimatischen Verhältnisse in Bessarabien sind besonders schwierig und zwingen daher zu einer Beschleunigung der Rückführung. Das deutsche Kommando, das die Umfiedlung durchführt, wurde in einem Lager in Stahnsdorf gesammelt. In Raulsdorf waren die NSKK-Männer mit ihrem Wagenpark untergebracht, die den Transport der Volksdeutschen in Bessarabien von ihren Wohnorten zu den Einschiffungshäfen an der Donau in Galatz, Kilia und Heni durchzuführen. Das Umfiedlungsgut soll mittels Tred zu den Häfen und auf Frachtkähnen nach Wien gebracht werden. Die Volksdeutschen sollen auf Dampf-

fern die Donau heraufbefördert und zunächst in den Sammelagern Semlin und Prahovo zusammengefaßt werden. Von dort aus wird der Abtransport ins Reich stattfinden. Die Volksdeutschen aus dem Buchenland sollen mit Eisenbahnzügen ins Reich befördert werden.

Die Umfiedlungsarbeiten werden auf sowjetrussischem Boden am 8. und 9. September ihren Anfang nehmen. Um mit der ärztlichen und sanitären Betreuung der Umsiedler schon an Orte der Umfiedlung beginnen zu können, wird auch diesmal ein Apparat von deutschen Ärzten mit den entsprechenden Einrichtungen wie Sanitätskraftwagen und dergleichen eingeleitet. Bei pünktlichem Beginn der Umfiedlungsarbeiten ist mit der Inangabe der ersten Transporte bereits mit dem 18. September zu rechnen. Voraussichtlich wird Ende Oktober der letzte Tred und der letzte Eisenbahnzug aus Bessarabien abgehen, während es im Buchenland wegen des dort vorhandenen, von sowjetrussischer Seite zur Verfügung gestellten Eisenbahnmateriale verhältnismäßig schneller gehen wird.

Man rechnet mit der Umfiedlung von rund 90 000 Deutschen aus Bessarabien und rund 25 000 Deutschen aus der Nordbukowina.

Stämme an
ie Zimmer
affen. Das
das Haus
Stunden
die Türe,
ch ein tö-
rcht. Eine
Die Furcht
annte, als
rde abge-
ante keine
herstellen.
Woffil Be-
rden jede
schäuen.
g folgt.)
arkt
ber
endgewicht
b) 41 bis
b) 39 bis
bis 39,5,
a) 41,5 bis
59, b) 57
Kammer.
Schweine
,5, e) und
Notiz. —
g. Boag
und Schrift-
zwald-Wacht
ckerel Calw.
dieser
lebnis
och —
ist in
erger-
ahme,
r im
w
tt!
gen
rem Gebiet
Zeit recht-
en.
ermföhre
dienste
ber, 8 Uhr
ne, zugleich
essdienst.
Hermann
abend.
gsbestunde
aus.
34 Wochen
h
holzbronn

41 000 BRT. versenkt

Berlin, 6. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Seestreitkräfte versenkten in überseeischen Gewässern 41 000 BRT. feindlichen Handelsschiffes.

Wie bereits bekanntgegeben, griff eine Schnellbootflottille in der Nacht zum 5. September einen britischen Geleitzug vor der englischen Ostküste an. Dabei wurden fünf bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 39 000 BRT., darunter ein Tanker mit 12 000 BRT., sowie ein Zerstörer der Imogen-Klasse versenkt. Ein weiterer Dampfer ist schwer beschädigt worden.

Ein Unterseeboot versenkte mehrere bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 19 100 BRT.

Unsere Kampfflieger- und Jagdverbände setzten am 5. September die Bombenangriffe auf feindliche Flugplätze in Süd-England fort und erzielten Treffer in Gebäuden und Unterkünften. Das Groß-Oellager Thameshaven wurde in Brand geworfen. Im Laufe dieser Angriffe kam es zu verschiedenen für uns siegreichen Luftkämpfen.

In der Nacht griffen Kampffliegerverbände mehrere Flugplätze in der Gegend von Lincoln, Hafenanlagen in Liverpool, Porthsmouth, Sunderland, Blyth, Hull, Industrieanlagen in Newcastle, Hafen- und Dockanlagen im Ostteil von London, sowie erneut das Großöllager in Thameshaven wirksam mit Bomben an. Englische Häfen wurden weiter vermint.

Britische Flugzeuge folgen in der Nacht in das Reichsgebiet ein und warfen an einzelnen Stellen Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Nur an einer Stelle wurde ein Bauernhaus getroffen. Dabei sind fünf Zivilpersonen auf dem Wege zum Luftschutzraum getötet und zwei verletzt worden.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen 46 Flugzeuge. Davon wurden zwei bei Nacht durch Flakartillerie abgeschossen. Es gelang ferner, sechs Sperrballone zu vernichten. 16 eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Außer vier bereits genannten Offizieren haben in den Luftkämpfen der letzten Wochen drei weitere Jagdflieger 20 oder mehr Luftsiege errungen, und zwar: Hauptmann Mayer, Hauptmann Oesau und Hauptmann Tiefen. An der Spitze der Sieger in Luftkämpfen steht Major Mölders mit 32 Abschüssen.

„Alle totschlagen“

Halizareien des Vikars von St. Augustin

Genf, 6. September. Die Engländer kämpfen bekanntlich für die Freiheit der Völker (Indien usw.) und das Christentum. Weil Reverent C. W. Whipp, Vikar von St. Augustin in Leicester, ein echt englischer Mittelreiter ist, schreibt er — wie „Daily Mirror“ zitiert — in seinem Kirchenblatt: „Die Befehle für die Bomber der Royal Air Force sollten sein: Töte die deutschen Orte aus! Alle totschlagen! Zu diesem Zweck sollte unsere ganze Wissenschaft aufgebaut werden, um neue und schrecklichere Explosivstoffe zu finden. Ich hoffe, daß die Royal Air Force so stark wird, daß sie Deutschland in Stücke schlägt. Ich gehe noch weiter und sage ganz offen, wenn ich könnte, würde ich Deutschland von der Karte auslöschen, denn sie sind eine böse Rasse.“ — Vikar Whipp aber, Verkünder des englischen Evangeliums, ist gut und wohlgefühlig den Herren Erzbischof von Canterbury und Halifax, die es für ihren Teil zwar vorziehen, ihre niedrigen Hasinstitute und brutalen Machtgelüste besser zu verbrämen. „Wenn ich könnte, würde ich Deutschland auslöschen“, sagt der Vikar. Er kann es nicht, und die Piraten der RAF können es auch nicht. Was der Vikar aber konnte, war, der Welt wieder einmal ein wahrhaft britisches Christentum zu demonstrieren.

Opfer der Angklyphose

Engländer von Hedenbüschen erschossen

Genf, 6. September. Die Angklyphose der britischen Heimwehr vor deutschen Spionen greift immer mehr um sich. Die zahlreichen bereits gemeldeten Fälle, in denen die leichtfertig mit Waffen ausgerüsteten Heimwehrmänner auf harmlose Fußgänger schossen, sind wieder um einen besonders trafen Zwischenfall vermehrt worden. Als ein Motorradfahrer an einer Straßensperre in der Nähe von Norfolk nicht sofort anhielt, weil der Ruf des Heimwehrpostens überhört worden war, eröffnete die Wache sofort das Feuer und schoß auf einen 19jährigen jungen Mann, der als Beifahrer mitfuhr. Der junge Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf im Krankenhaus verstarb.

Haftbefehl gegen Pierre Cot

Der Deutschenreifer nach USA. gestüht

Von unserem Korrespondenten

Genf, 7. September. Der Oberste Gerichtshof Frankreichs in Rom hörte einen weiteren Teil der Anklage des Staatsanwalts. Diese richtete sich gegen Pierre Cot und Guy La Chambre, die Luftfahrtminister Leon Blum und Daladier und die letzten Luftfahrtminister vor dem Zusammenbruch. Es wurde beschlossen, Haftbefehle gegen beide ehemalige Minister zu erlassen. Pierre Cot ist rechtzeitig nach Amerika ausgewandert.

Bomben auf den Hafen von Aden

Auch ein Truppenlager im Sudan bombardiert - Neuer Luftangriff auf Malta

Rom, 6. September. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Gestern wurde ein doppelter Angriff auf Malta durchgeführt. Beim ersten Aufklärungsflug am Vormittag konnte der Auftrag vollkommen durchgeführt werden, weil die zum Schutz aufgestellten englischen Jäger beim Angriff unserer Jagdflugzeuge sich durch die Flucht dem Kampf entzogen. Zwei feindliche Jagdflugzeuge sind mit Maschinengewehren beschossen und beschädigt worden. Während des zweiten Angriffs am Nachmittag haben Sturzbomberstaffeln (Picchiarelli), die überraschend über der Insel erschienen, das Fort Delimara getroffen und halb zerstört, sowie ein Brennstoffdepot in Brand geworfen, wobei weder die englischen Jäger, noch die Flak in Aktion traten.

Im östlichen Mittelmeer hat unsere uner-müdlische Luftwaffe den bereits gestern schwer angegriffenen Geleitzug erneut erreicht.

Ein Handelsdampfer wurde schwer getroffen, ein anderer, der vielleicht gestern getroffen worden ist, wurde in einer Bucht mit schwerer Schlagseite aufgefunden.

In Nord-Afrika haben unsere Flugzeuge die Brennstofflager von Suez bombardiert sowie Kraftwagen, die auf der Landstraße dicht in der Nähe von Sollum über-rascht wurden. Alle bei diesen oben genannten Angriffen eingeklinkten Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Im Roten Meer haben Teile unserer Luftstreitkräfte einen feindlichen Geleitzug angegriffen und zwei Dampfer schwer getroffen. Weitere feindliche Schiffe sind im Innern des

Hafens von Aden bombardiert und getroffen worden. Unsere Flugzeuge sind trotz Angriffs feindlicher Jäger zurückgekehrt. Ein feindliches Flugzeug ist im Kampf abgeschossen worden.

Eine andere Formation hat feindliche Truppenlager bei Aidid in der Gegend von Tocar (Oberer Sudan) mit Erfolg bombardiert.

Wie immer über die Schweiz kommende feindliche Flieger haben einen nächtlichen Luftangriff auf Turin unternommen. Schäden von geringerer Bedeutung sind an Privatwohnungen verursacht worden. Die beiden oberen Stockwerke eines Wohnhauses im Viertel St. Paolo sind zerstört worden, doch blieben die Einwohner, die sich beim Alarm in den Luftschutzkeller begaben, unverletzt. Einige Eisenbahnwagen sind auf dem Bahnhof in Brand geraten. Weitere Bomben wurden in der Nähe der Stadt auf offenes Feld geworfen, ohne Schäden zu verursachen.

General Wengand ausgebootet

Umbildung der französischen Regierung

Genf, 6. September. Die französische Regierung ist, wie aus Bichy gemeldet wird, am Freitagabend nach einem Ministerrat umgebildet worden. Der stellvertretende Ministerpräsident Laval wurde zugleich beauftragt mit dem Informationswesen und der Verbindung der verschiedenen Ministerien. Neu sind als Staatssekretäre für Inneres der bisherige Polizeichef Beyroun, für Unterrichts- und Jugend Ribert, für Verkehr Berthelot, stellvertretender Direktor der französischen Eisenbahngesellschaft, für Kolonien Konteradmiral Platon, für Finanzen Bouthilier, für Krieg (bisher General Wengand) General Sunziger, und für Luftfahrt Brigadegeneral Bergeret.

500. Luftsiege des Haifisch-Geschwaders

England kann beruhigt sein, es wird weiter gründlich aufgeräumt

DNB. (PK.) Auf dem Gefechtsstand des Haifisch-Geschwaders, dessen schnelle Zerstörerflugzeuge in England, genau so wie in Frankreich, der Schrecken der feindlichen Jäger sind, ist der Adjutant des Kommodore mit der Aufstellung der bisherigen Abschüsse beschäftigt. „Wir haben bis zum heutigen Tage 483 Luftsiege“, meldet er mit strahlendem Gesicht dem Oberleutnant. „483 Abschüsse in einem Jahr, was doch so mit der Zeit zusammenkommt“, sagt der Kommodore nachdenklich. Dann blinzelt er in seinen Augen auf. Heute ist noch ein Einjah. „Wir werden uns anstrengen und 500 heute voll machen.“

Wir sind leicht enttäuscht, als wir die steile weiße Küste Englands überfliegen. Wo bleiben denn die Jäger? Auf halber Strecke zum Ziel haben wir noch keine Abwehr gefunden und sind doch gewohnt, patetens an der Küste mit dem Feind zusammenzustößen. Unbehellt kommen wir mit dem Kampfverband dem Ziele näher.

Da blüht vor uns in der Sonne etwas auf. Ist es eine Täuschung? Nein, deutlich ist ein starker Verband englischer Jäger zu erkennen, der auch schon im gleichen Augenblick eng geschlossen abkippt und zum Angriff auf unseren Verband ansetzt. „Jäger von vorn“ ist schnell durch Funkpruch an die einzelnen Zerstörer durchgegeben. Aus allen Rohren feuert unsere erste Gruppe, die der Kommodore anführt, mitten in den Haufen der Engländer hinein.

Netzt wird nicht loder gelassen. Sie sollen wissen, daß die Haifische hinter ihnen her sind. Die Spitfires versuchen, nachdem sie einzeln wieder hochgekommen sind, sich zu sammeln. Das wird ihnen nicht gelingen. Schon sind die deutschen Zerstörer zwischen ihnen. Der Kommodore greift den vordersten Briten an. Beide Maschinen beschließen sich gegenseitig von vorn. Wenige Sekunden darauf ist die Spitfire erledigt. Brennend stürzt sie zu Boden. Auch eine zweite muß sich der stärkeren Bewaffnung und dem heftigen kriegerischen Können beugen. In Flammen gebüllt geht sie steil herunter. Eine dritte nimmt das Flugzeug des Adjutanten an. Der Kampf ist nur kurz. Gleich ist auch sie zur Strecke gebracht.

Überall zeigen sich unsere Zerstörer überlegen. Doch die Briten sind zäh. Immer wieder versuchen sie, von außen in unseren Anariffskreis hereinzubrechen. Aber das Bild bleibt das gleiche. Ein Zerstörer fährt kurz auf, und die waaghalige Spitfire stürzt tödlich getroffen ab. Fast eine halbe Stunde wird weiter in heißem Kampfe geturt. Sobald die Briten einzeln oder zu zweit angreifen, sitzen ihnen mehrere Me. 110 im

Nacken; ehe sie zum Schuß kommen, sind sie von unseren Granaten zerfetzt. Sieben Spitfires sind jetzt abgeschossen. Der Mut der Engländer ist miede geworden. Sie ziehen vor, dem weiteren Kampf auszuweichen und suchen das Weite. Bald sind am englischen Himmel nur noch deutsche Maschinen zu sehen.

Inzwischen hat der Kampfverband, bei dem die beiden anderen Gruppen des Zerstörer-geschwaders geblieben sind, sein Ziel erreicht: Einen Flugplatz in der Nähe von London. Gerade werden die letzten Vorbereitungen für den Bombenabwurf getroffen, als eine Staffel von Hurricanes aus den Wolken herunterstößt. Sie will unbedingt den Kampfverband sprengen und ihn am Anariff hindern. Doch schon werden sie von den Zerstörern abgefangen. Unbehellt zieht der Verband ab. Keine der Bomben fällt außerhalb des Flugplatzbereiches. Die meisten fliegen in die Hallen und Unterkünfte, ein anderer Teil landet am Rollfeldrand, wo Maschinen abgestellt sind. Wir können den Erfolg einwandfrei erkennen und wir freuen uns, daß der Einjah nicht umsonst war. Während des Bombenabwurfes haben sich die Engländer wieder gesammelt. Mehrmals versuchen sie, an den Kampfverband heranzukommen. Eindeutig verfolgen sie die Taktik, dem Kampf mit Jägern und Zerstörern auszuweichen und die langameren Kampf-flugzeuge anzugreifen. Aber damit kommen sie nicht weit. Nachher bleiben die Zerstörer am Verband. Sobald eine Hurricane sich in seiner Nähe zeigt, sind schon mehrere Haifische hinter ihr her, und brennend stürzt sie ab.

Bis zur Küste verfolgen uns die Engländer. Allerdings sind sie bedeutend zaghafter geworden und lassen hier von uns ab. Durch Wafkeln verabschieden wir uns über französischem Gebiet von dem Kampfverband, der nicht eine einzige Maschine verloren hat.

Nach der Landung herrscht im Geschwader-gefechtsstand stärkste Spannung. Endlich klingelt das Telephon. Der Kommandeur der zweiten Gruppe meldet 6 Abschüsse. Großartig! Aber es fehlen noch 4. Gleich darauf kommt aber schon der erlösende Anruf der dritten Gruppe. Alles hängt am Munde des Kommodore, der den Hörer am Ohr hält. Und als er die Zahl 4 ausspricht, erbellen sich alle Miemen.

Genau 500 Abschüsse am Nahres-tag unseres Freiheitskampfes. Mit stolzer Freude wird der Erfolg dem General gemeldet. 500 Luftsiege in einem Jahr Krieg. Die Engländer können gewiß sein: Das Haifisch-Geschwader räumt weiter auf!

Kriegsbericht Günter Brost

Der Ausverkauf Englands

Amerika soll die Nisse im Empire kletten

San Sebastian, 6. September. Der Londoner Rundfunk berichtet aus Washington, Amerika beabsichtigt, besondere Verträge mit England, Kanada und Australien zu schließen, um alle etwa auftretenden Schwierigkeiten zwischen diesen Staaten auf schiedsrichterlichem Wege zu regeln. Wenn solche Verträge geschlossen werden, so müssen sie wohl nötig sein. Damit gibt der Londoner Rundfunk also selbst zu, daß das Gefüge des Empires schon recht brüchig und die Vormachtstellung des Mutterlandes bereits so weit abgeunken ist, daß ein Dritter als Schiedsrichter bemüht werden muß, um die auftretenden Nisse wieder zu stopfen. Wie sehr die Dominionen dem Mutterlande schon über den Kopf gewachsen sind, zeigt ein weiterer Satz zu dieser Londoner Mitteilung, wonach Amerika die Absicht hat, mit jedem einzelnen der obengenannten Länder zu verhandeln.

Gefährliches Spiel mit dem Feuer

Keine Ritterlichkeit gegen deutsche Flieger

Genf, 6. September. Ein gefährliches Spiel mit dem Feuer treibt die englische Zeitschrift „Star“. Unter der Ueberschrift „Keine Ritterlichkeit gegenüber deutschen Fliegern“ veröffentlicht sie eine Monatsbotschaft der Royal Society of St. George vom September, in der es heißt: „Wir können nicht länger geduldig die Ritterlichkeit gegenüber feindlichen Fliegern erlauben. Unser traditioneller Hang zum fair play und unsere Großzügigkeit gegenüber dem Gegner sitzen zwar sehr tief, aber jetzt kann uns das nur schaden. — Von „fair play“ und „Großzügigkeit“ zu reden, ist angesichts der mörderischen Schandtaten an notgelandeten deutschen Fliegern und der menschenunwürdigen Behandlung in Gefangenschaft geradezu Hohn. England hat es nicht mehr nötig aufzufordern, Ritterlichkeit aufzugeben. Das Maß ist bis zum Rande voll. Der „Star“ und die „Royal Society“ mögen sich darüber im klaren sein.

Rückzugslinie Indien?

Von unserer Berliner Schriftleitung

RD. Berlin, 6. September

Höchste Londoner Stellen befürchten seit geraumer Zeit, daß sich die stolze Britenflotte eines Tages nicht mehr in den englischen Gewässern aufhalten kann und entlegene Gestade aufsuchen muß. Die Regierung in Washington ist bereits offiziell von dieser „Eventualität“ unterrichtet. Alle Vorbereitungen zur Verlegung der Flottenstationen in ferne Meere sind getroffen. Nachdem das Mittelmeer für die englische Flotte ausfällt und die fernöstliche Küste des Pazifiks kaum ein angenehmer Aufenthalt sein würde, die amerikanische Küste des Pazifiks aber unter der Obhut der U.S.-Flotte steht, dürften die Engländer höchstwahrscheinlich den Indischen Ozean für das geeignete Rückzugsgebiet halten. In diesem Zusammenhang bekommen die vergeblichen Bemühungen Londons um die Gunst und Mitarbeit der indischen Nationalisten eine besondere Bedeutung, und man begreift den Eifer, mit dem plötzlich die sogenannte Empirekonferenz in Delhi vorbereitet wird.

In den strategischen und ökonomischen Ueberlegungen Londons bildet der Indische Ozean als das nur von „britischem“ Gebiet umschlossene Meer schon seit Jahren einen wichtigen Faktor. Hier fühlt man sich vielleicht noch am ehesten als Herr der Lage, weit weg von den europäischen Kraftzentren, aber auch entfernt genug von den beunruhigenden fernöstlichen Strömungen. Letzte Meldungen lassen erkennen, daß man diese Empirekonferenz sehr nachhaltig betreibt. Teilnehmen werden Südafrika, die beiden Rhodesien, Tanganjika, nicht zuletzt Kenia, außer der britisch-indischen Regierung die Kolonie Birma, Songlao, die Vereinigten Malaienstaaten (Singapore), Australien und Neuseeland. Daß an dieser Konferenz, an der drei britische Dominionen teilnehmen, Kanada fehlt, erregt verschiedentlich Verwunderung, aber Kanada hat in diesem Raume keinerlei Funktionen.

Selbstverständlich wird London vertreten sein. Eine englische Sonderkommission ist bereits unterwegs, die zuerst in Südafrika verhandeln will, offenbar um General Smuts zu weiteren Truppenentwendungen nach Kenia zu bewegen, auch scheint für Nordafrika der Nachschub von Munition nicht gesichert. England sieht sich nicht mehr in der Lage, seine Besitzungen im Nahen Osten, Mesopotamien und die ostafrikanischen Kolonien mit Kriegsmaterial zu versorgen. Das ist überhanbt das Problem und der Grund zur Einberufung der Empirekonferenz nach Delhi.

Die mit höchst unterschiedlichen Rechten ausgestattete Schar der Delegierten — die einen kommen als Dominion-Vertreter, die anderen als Kolonialbeamte und die dritten als Sprecher für Schutzstaaten — soll die wirtschaftliche Zusammenarbeit aller an den Indischen Ozean anstößenden Teile des britischen Empires herbeiführen. Die Kriegsproduktion müsse so gesteigert werden, daß sich diese Gebiete unabhängig von der englischen oder amerikanischen Rüstungsindustrie selbst versorgen können, und die erhebliche Rohstoffproduktion in diesem Gebiet des Empires — Gold, Kupfer, Kautschuk, Petroleum, Zinn, Baumwolle — wird, so hofft man, eine gute Grundlage geben.

Die größte Schwierigkeit besteht selbstverständlich in dem totalen und unüberwindlichen Mangel an modernen Rüstungsarbeiten und Facharbeitern. Eine in den letzten Jahren betriebene Erweiterung der australischen Rüstungsindustrie hatte nicht den gewünschten Erfolg, auch die indischen und die südafrikanischen Waffenfabriken können schwerlich ernstlichen Anbrüchen genügen. Ein Erfolg der Empirekonferenz erscheint demnach einstweilen als recht fraglich. Ob Ägypten aus Australien oder Malaya ausreichender versorgt werden kann als aus England oder ob Palästina einen größeren wirtschaftlichen Rückhalt an Indien finden wird, dürfte zweifelhaft sein, wie überhaupt keine allgemeine Freude darüber herrschen wird, daß England den Indischen Ozean als Rückzugslinie benutzen will.

Nicht ohne hinreichenden Grund macht sich in Südafrika gerade jetzt eine wachsende englandfeindliche Strömung bemerkbar. Man glaubt, daß die Gefahr auf der britischen Rückzugslinie in den eurobaischen Konflikt hineinzuziehen zu werden, von Tag zu Tag wächst. Die für den Oktober nach Delhi einberufene Konferenz entwickelt sich somit schon im Stadium der Vorbereitungen als eine für das Empire höchst kritische Angelegenheit.

Querverbundung zu Bichy gestört

Holländischer Emigrantendiplomat abberufen

sch. Bern, 7. September. Die holländische Emigrantenregierung in London hat ihre „holländischen Beziehungen“ zu der französischen Regierung in Bichy abbrechen müssen und ihren sogenannten Vertreter aus Südfrankreich abberufen. Der „Abbruch der Beziehungen“ sei, so wird der „Neuen Züricher Zeitung“ von ihrem Vertreter aus London gemeldet, von der Bichy-Regierung aus gegangen. Churchill war es nämlich durch den sogenannten diplomatischen Vertreter der holländischen Emigrantenregierung in Bichy offensichtlich immer noch möglich, Hand an die eine oder andere französische Kuffise zu legen. Aber auch mit dieser handfesten Querverbundung ist es nun Schluss.

Großkreuz in Gold an Franco

Im Auftrag des Führers überreicht

Berlin, 7. September. Im Auftrag des Führers hat der deutsche Votschafter in Madrid, von Stohrer, dem spanischen Staatschef, Generalissimo Franco, gestern das Großkreuz des Ordens von Deutschen Adler in Gold, das der Führer dem spanischen Staatschef am spanischen Nationalfeiertag verliehen hatte, in feierlicher Audienz überreicht.

Aus Stadt und Kreis Calw

Der Frontsoldat sieht auf dein Opfer!

Das ist ein Wort, das einen tiefen Sinn hat und die Heimatfront verpflichtet. Am Sonntag ist der erste Opfertag des zweiten Kriegswinterhilfswerkes; an diesem Tag können wir zeigen, daß die Frontsoldaten mit Stolz und Genugtuung auf uns sehen können, wenn jeder von uns als liebe und selbstverständliche Pflicht betrachtet, sich mit einem feinen Verständnis entsprechenden hohen Betrag in die Hausammlung der W.H.W.-Kasse einzutragen. Unsere Spende am Opfertag wird nie groß genug sein, um auch nur annähernd die Opfer, die unsere Soldaten draußen gebracht haben und täglich bringen, zu erreichen. Deshalb denkt daran am nächsten Sonntag: „Der Frontsoldat sieht auf dein Opfer!“

Oberpostmeister a. D. Laible †

Gestern ist unerwartet rasch Oberpostmeister a. D. Laible nach kurzem schwerem Leiden verstorben. Vom Jahre 1904 an, bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahr 1936, war er auf den verantwortungsvollsten Stellen des Postamts Calw, zuletzt als Amtsvorsteher, tätig. Während dieser Zeit hat er sich infolge seines leutseligen Wesens und seiner umfassenden postalischen Kenntnisse, nicht nur die Anerkennung und Achtung seiner vorgelegten Behörde und seiner Berufskameraden, sondern auch der ganzen Bevölkerung des Postbezirks Calw in hohem Maße erworben.

Als begeisterter Vaterlandsfreund stellte er bei Kriegsbeginn seine Schaffenskraft dem Vaterland wieder restlos zur Verfügung bis das Leiden, welchem er nun erlegen ist, ihn zwang, seine Tätigkeit aufzugeben. Aber nicht nur ein pflichtbewußter Beamter, sondern auch ein begeisterter Wanderer und Schwarzwaldfreund ist mit ihm dahingegangen. Es trauern um ihn neben seinen Familienangehörigen seine vielen früheren Mitarbeiter und Bekannten.

Meisterwerk deutscher Filmkunst

Die „Geierwally“ im Volkstheater Calw Dieser schöne Bergfilm ist ein Meisterwerk deutscher Filmkunst, das besonders herausgestellt zu werden verdient. Ein auf einer wahren Begebenheit beruhender Roman aus den Tiroler Bergen, der bereits vor etwa zwei Jahrzehnten mit Henry Werten in der Titelrolle verfilmt worden ist, bildete den Vorwurf für den Tobis-Film „Die Geierwally“, der unter der Spielleitung von Hans Steinhoff so lebens- und naturwahr gestaltet wurde, wie dies kaum überbietbar sein dürfte, und der einen Konflikt unkomplizierter Menschen so klar und mit solch dramatischer Wucht erschöpfend behandelt, daß man zutiefst erschüttert wird. Ueber ein halbes Jahr hat man ihn mit den besten bayerischen und ostmärklichen Bauerndarstellern von Anfang bis Ende im Dostal (ohne Atelier und ähnliche Behelfsmittel) aufgenommen und die rauhe, unwirkliche Natur der Bergwelt in wundervoll erfassten Bildern als Mitwirkende eingelebt. Neben den Hauptdarstellern Seidemann, Gathever, Sepp Riß, Eduard Rößl usw. gebührt vollste Anerkennung dem Kameramann Richard Angst für seine meisterliche Leistung, aber auch der verständnisvollen Mitwirkung der Tiroler Bauern. Ein Film aus einem Guß und von einer Einbezüglichkeit, dem höchste Bewunderung gezollt werden muß.

Die Wochenschau bringt ausgezeichnete Bilder von der Rückkehr der Saardeutschen und vom wichtigen Einsatz deutscher Stukas und Schnellboote gegen England.

Jetzt von 5 bis 6 Uhr früh

Der Kameradschaftsdienst des Großdeutschen Rundfunks wird jetzt täglich von 5 bis 6 Uhr früh über den Deutschlandsender und über die Sender Luxemburg, Bremen I und II gesendet. Die Zuschriften für den Kameradschaftsdienst werden nach wie vor an den Kameradschaftsdienst des Großdeutschen Rundfunks, Berlin-Charlottenburg 9, Masurenallee, Haus des Rundfunks, erbeten.

Aus den Nachbargemeinden

Neuenbürg, 5. Sept. Gestern vormittag ereignete sich bei der Abzweigung der Zufahrtsstraße zum Bahnhof in der unteren Bahnhofstraße ein Verkehrsunfall. Eine hiesige Geschäftsfrau war mit ihrem Töchterchen und einem Handwägelchen auf dem Wege zum Bahnhof. Die Mutter bemerkte das Nahen eines von Neuenbürg her kommenden Motorradfahrers und begab sich auf den Rasenstreifen am linken Straßenrand. Sie machte auch ihr Kind auf den Motorradfahrer aufmerksam. Anstatt auf die rechte Straßenseite zurückzutreten, wollte das Kind in seiner Aufregung zur Mutter auf die linke Seite springen. Um das

Kind in die Fahrbahn springende Kind nicht umzufahren, wich der Motorradfahrer scharf nach links aus und fuhr dabei die Mutter des Kindes an. Sie erlitt einen Oberschenkelbruch und Hautabschürfungen.

Wiltberg, 6. Sept. Die NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk veranstaltet am 12. September einen Pilzlehrgang unter Leitung von Professor Eberhard-Stuttgart. Abgang nachm. 2 Uhr am Rathaus. Anschließend Zubereitung der Pilze und Schautochen in der Küche im unteren Schulhaus.

Wichtiges in Kürze

Solange nicht die Entwarnung erfolgt ist, darf niemand den Luftschutzkeller verlassen. Personen, die sich in öffentlichen Luftschutzräumen oder fremden Kellern aufhalten, dürfen den Heimweg vor der Entwarnung nicht antreten.

Unter Beachtung des Leistungsprinzips erhalten im Geschäftsbereich des Reichs-

Die Liebe des Hauptmanns Protassow

ROMAN VON FELIX RÖMER

Gustav! Die Frau warf sich auf das Ruhebett. Ihr Arm umklammerte Waldo, der ihr in dieser Stunde als einziger unbefristeter Bestplatz geblieben. Gustav! Er hatte ihr kein Abschiedswort gegeben, kaum einen Blick für sie gehabt. Denn es war ja gegen Heidrun gegangen. Und nicht einer, der ausritt, war wieder nach Markneun zurückgekehrt. Gustav! Die Frau stöhnte. Sie preßte das Gesicht in die Kissen, um nicht laut aufzuschreien. Eine unbekannte Macht schüttelte sie plötzlich, so jäh und wild, daß sie sich ihrer nicht mehr erwehren konnte. Ein Kinderspiel waren die Aufregungen der vergangenen Tage gewesen, ein Kinderspiel der ganze Krieg bis zu diesem Augenblick, da das Band zwischen ihr und dem Mann, den sie erst jetzt mit jedem Tropfen ihres Blutes zu lieben begann, abgeschnitten war und sie nicht wußte, wo sie es wieder anknüpfen sollte.

Gustav! Lita empfand das zarte Bimmeln der Uhren als eine Qual, die sie kaum



2. Kriegswinterhilfswerk des Deutschen Volkes

nächster Sonntag

glaubte ertragen zu können. Die Zeit hätte stillstehen müssen, damit das Geschehen nicht weiterging, denn es konnte nur etwas Entsetzliches bringen.

„Frau Gräfin!“ Des treuen Mirko Stimme flüsterte plötzlich an der Tür. Lita glitt vom Ruhebett. Schnell einen Aufzug fühlte Abendluft. Aber das Blut schoß ihr schneller ins Gesicht, als sie drunten Wosil Petrowitsch vorübergehen sah. Sie hätte ihn in diesem Augenblick ermorden können. Ja, er, er ganz allein war schuld, daß die Russen auf Markneun waren. Er kannte wohl als einziger den Weg. Sein netzweg war sie von der deutschen Seite abgeschnitten. Oh, wie sie ihn haßte!

Als Mirko endlich vor seiner jungen Herrin stand, fand er sie in einem zitternden Zorn, der ihr Gesicht abwechselnd blaß und rot erscheinen ließ. „Der alte Barnow vom Moor steht unten. Er hat einen Korb Pilze und läßt sich nicht abweisen!“ Der Diener forschte in der Frau Augen. Sie flammten so jäh, als ahnten sie etwas, was er nicht so denken wagte. „Barnow soll heraufkommen.“

Der alte, fernschauende Mann mit dem geisterhaften Gesicht war den Russen, die als Herren auf Schloß Markneun umhergingen, ein felsamer Kauz, für den sie nichts anderes als Spott übrig hatten. Natürlich, er durfte passieren und seiner gnädigen Herrin die Pilze bringen. Der Herr Hauptmann hatte auch befohlen, der Gräfin entgegenzukommen, ihr keine, auch nicht die ge-

berkehrsmünster bei Beförderung usw. Familienbater vor anderen den Vorrang. Bei der Beurteilung der Persönlichkeit eines Bewerber will der Reichsverkehrsminister den Familienstand gebührend bewertet wissen.

Es besteht bei den Kraftfahrern vielfach die Meinung, daß bei dem eingeschränkten Kraftfahrlehre die Verkehrszeichen weniger beachtet werden müssen. Das ist natürlich nicht der Fall, und deswegen werden Verkehrsbedingtheiten in dieser Hinsicht nach wie vor bestraft.

Der Kriegs-Kraftfahrchein bildet die Grundlage der Einteilung zu den Kraftfahrtruppen bei der Musterung zum Wehrdienst. Wehrfähige ungebildete Männer im Alter von 18 bis 45 Jahren, die den Erwerb des Kriegs-Kraftfahrcheines anstreben, erhalten als NSKK-Anwärter in den Wehrstaffeln der NSKK-Einheiten in besonderen Lehrgängen die entsprechende Ausbildung.

Nach einer Verordnung des Reichsjägermeisters darf im Jagdjahr 1940/41 im ganzen Reichsgebiet die Jagd auf weibliches Rot- und Damwild sowie Kälber beiderlei Geschlechtes vom 1. September bis 31. Januar ausgeübt werden.

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau ringste Schwierigkeit im Privatleben zu bereiten. Der alte Trottel mochte sein Pilzgericht anbringen.

Barnow verschloß die Tür sorgfältiger hinter sich, als es seine Pilze erfordert hätten. „Er ist bei mir!“ flüsterte er. Lita erkannte hinter der Maske des Einfältigen, die Barnow auch jetzt nicht ablegte, ein Wissen, das nur ihr zugänglich gemacht werden sollte. „Sehen Sie sich, Barnow!“ Ihre Stimme zitterte. Sie lobte die Pilze. Ein Posten schritt gerade draußen vorüber. Jetzt — Mirko ging hinaus, sprach den Posten an. Der verhielt die Schritte. Die Stimmen wurden laut und erregt, da einer den anderen nicht recht verstand. Drinnen im Zimmer neigte Lita ihr Ohr zu dem Besucher. „Wer?“

„Der Herr Rittmeister!“ Barnow zerkaut die beiden Worte so zwischen den Zähnen, daß kaum etwas von ihnen übrig blieb. „Er ist verwundet.“

Lita drohte das Herz stillzustehen. „Ich komme zu ihm!“ Ihre Hände zerspalteten die Pilze. Und dann erst nach einer Pause, in die die Auseinandersetzung zwischen Mirko und dem Posten klang: „Ist es sehr schlimm?“ Barnow zuckte die Achseln. „Er ist bewußtlos. Ich fand ihn im Wald. Sein Knappe hat ihn wohl den richtigen Weg getragen.“ Die Sinne des Alten verwirren sich plötzlich. „Aus dem Moor rufen sie wieder. Aber

Was kochen wir morgen?

- Schwäb. Küchenzettel vom 8. bis 14. September
- Sonntag:** Frühstück: Malzlake, Milch, Seizeppel. — Mittag: Gefüllte Kalbsbrust, Gelbe Rüben — Erbsen, Schallkartoffeln, — Milchschaum mit Früchten. — Abend: Gelegte Butterbrote (Gurken, Tomaten, Nettschneiben, Käse usw.), Sauerteig.
- Montag:** Frühstück: Safenflodensuppe, Vollkornbrot. — Mittag: Tomaten — Paprikauppe, paniert gebadene Scheiben von Kalbsbrust (Reif), gemischter Gurken- und Kartoffelsalat. — Abend: Kräuterquark, Backblechkartoffeln, Apfelschalen.
- Dienstag:** Frühstück: Bircher — Müsli, Knädelbrot. — Mittag: Grüne Bohnen, Spätle, frisches Obst. — Abend: Geröstete Spätle (Reif), Endivienalat mit Tomatenscheiben, Sauerteig.
- Mittwoch:** Frühstück: Hagebuttentee — Milch, Vollkornbrot. — Butter. — Mittag: Tomatensuppe, Rindskrollen, Rottkraut, Schallkartoffeln. — Abend: Suppe (Reif), Zwiebschneise.
- Donnerstag:** Frühstück: Malzlake — Milch, Vollkornbrot — Apfelsauce. — Mittag: Gemüse-Eintopf mit Kürbi, frisches Obst. — Abend: Kartoffelpilzflöße, Zwiebschneise, grüner Sauerteig.
- Freitag:** Frühstück: Safenflodensuppe, Vollkornbrot. — Mittag: Gefüllte Gurken, Petersilienkartoffeln, Zwiebschneise. — Abend: Gebratene Tomatenscheiben, Reisrand, Brombeerblättertorte.
- Samstag:** Frühstück: Malzlake — Milch, Vollkornbrot — Butter. — Mittag: Graupensuppe, Weißkraut oder Birsing, Bratwurst, Schallkartoffeln. — Abend: Gefüllte Tomaten, Bohnensalat, Röstkartoffeln, Brombeerblättertorte.

Empfehlenswerte Rezepte (für 4 Personen)
 Tomaten-Paprikasuppe: Zutaten: 4 grüne Paprikaschoten, 3 Tomaten, 1 Zwiebel, 1 Eßlöffel Fett, 3 bis 4 frischgekochte Kartoffeln, 1 1/2 Liter Wasser (oder halb Milch, halb Wasser).

sie sind bald nicht mehr allein. Im werg es ganz genau.“ Des Alten Geist wurde abwesend. Er hörte nicht der Frau bittende, drängende Fragen, welcher Art die Verwundung sei. Er lebte in einer Welt, die der Schrecken vor Jahren in ihm geschaffen und die der Krieg in eine greifbare Wirklichkeit hineingerückt. Vielleicht nahm er es noch in sich auf, daß sie ihm ihr Kommen für heute nacht in Aussicht stellte. Vielleicht verstand er es aber auch nicht mehr. Er schüttelte die Pilze auf den Tisch. „Ein feines Gericht, hibi.“ Barnow lächelte einfältig.

Die Russen trieben ihren Spott mit ihm, als er an ihnen vorüberflich.

(Fortsetzung folgt.)

Der neue Schwäbische Heimatkalender

In seinem vertrauten Gewande erschien dieser Tage neu für das Jahr 1941 „Der Schwäbische Heimatkalender“ den Hans Reubing in der Abteilung Buchverlag des NS-Kuriers Stuttgart herausgibt. Als ein echter Hausfreund und getreuer Begleiter durch die Jahreszeiten bringt er auch neuer wieder eine Fülle von guten und schönen Dingen in seinem schmunzigen Gewande mit. Schon das Kalenderium mit den kräftig-herben Monatsbildern von Karl Smitz erfreut uns mit einer Anzahl von wertvollen Gedichten schwäbischer Dichter, die Volkstum und Landschaft im Wechsel der Jahreszeiten beinahe. Was wir im Wandel der Jahrhunderte von unseren westlichen Nachbarn zu erdulden hatten, schildert uns Hans Reubing in einem lebendig geschriebenen und von Willi Widmann fein behilderten Aufsatz. Wilhelm Schuffen, Georg Schmiedt, August Gammle, Karl Göt, Helmut Paulus, Wilhelm Kutter, Martin Freitag, Anton Gabel, all diese schwäbischen Dichter und Erzähler haben aus ihrem Reichtum an Berfen und Prosa das Ihre beigetragen, um den schwäbischen Heimatkalender auch inhaltlich wertvoll und abwechslungsreich zu gestalten. Eine schöne bildhafte Veranschaulichung sind die Zeichnungen des bekannten schwäbischen Malers P. J. Schöber aus dem Bildaus in Vöden. Die großen geschichtlichen Ereignisse des vergangenen Jahres und der Gegenwart finden ihren Niederschlag in wertvollen Beiträgen. Der Jugend ist wieder ein reichhaltiger Teil des Kalenders gewidmet. Ueberall finden wir hunte, lustige Geschichten eingestreut. Der praktische Teil mit der Anfahrtskarte der Parteibüchereien in Württemberg und mit dem besonders für den Landwirt wichtigen Märkteverzeichnis wird den Freunden des Kalenders willkommen sein. E. Gr.

Wirtschaft für alle

6000 Lager voll Brotgetreide
 Trotz des großzügigen Neubaus gewaltiger Siloanlagen werden von der Reichsstelle für Getreide immer noch 6000 Behelzlager zur Einlagerung des Brotgetreides benutzt werden. Ebenso wie im Zuge der Erzeugungsschlacht der Bau von Getreidelagerstätten notwendig war, so war aber auch der Ausbau und Neubau von Mühlenhäusern zur Unterbringung von Mehl, Butter und Eiern erforderlich. Die Erzeugungsschlacht erforderte darüber hinaus nicht nur umfangreiche Bauten für die Vorratswirtschaft, auch im Bereich der verarbeitenden Industrie waren große Investitionen notwendig. So wurden allein für den Ausbau des Molkeerzeiwesens in den letzten Jahren 300 Millionen M. aufgewandt. Ohne diesen Ausbau wäre es nicht möglich gewesen, die Fettversorgung des deutschen Volkes so planmäßig durchzuführen, wie es tatsächlich möglich ist.

Schnittlauch, Salz. Die Paprikaschoten von Stiel trennen und Waschen befreien und grob hacken. Die Tomaten kleinhacken. In heißem Fett die fein geschnittene Zwiebel anbraten. Paprika und Tomaten zugeben, mit 1/2 Liter Wasser auffüllen und gut durchkochen. Nach 20 Minuten die geschälten, fein zerdrückten Kartoffeln zugeben, mit der restlichen Flüssigkeit auffüllen, nochmals aufkochen lassen, abschmecken und mit feingehacktem Schnittlauch anrichten.

Zwiebschneise: Zutaten: 1/2 Kilogramm Zwiebschneise, 5 alte Brötchen, 1/2 Liter Milch, 250 Gramm Quark, 30 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 1/2 Liter Sauermilch, 2 Eier oder 2 geschüttelte Eßlöffel Mehl-G. Zwiebschneise waschen und entfeuchten. Brötchen in 1/2 Zentimeter dicke Scheiben schneiden und mit der kochenden Milch überziehen. In eine gefettete Auflaufform eine Schicht Brötchen legen, die Zwiebschneise darauf geben und mit den übrigen Brötchen abschließen. Den Quark durch ein Sieb drücken und mit Mehl, Zucker, Sauermilch und Eiern oder Mehl-G. verquillen und den Quark über die einschichtete Soße geben. Badzeit etwa 50 Minuten.

Kartoffelpilzflöße: Zutaten: 1 1/2 bis 2 Kilogramm gekochte Kartoffeln, 1 Ei, 1 gekochten Eßlöffel Mehl-G., 3 bis 4 Eßlöffel Mehl, Salz, 1/2 Kilogramm Pilze, 20 Gramm Fett, 1 Zwiebel, Petersilie. Die Kartoffeln fein reiben, mit Ei, Mehl-G., Mehl, Salz, vermenen, die in Fett mit Zwiebelwürfeln weichgebräunten und durch die Hackmaschine getriebenen Pilze und gedachte Petersilie dazugeben und alles gut miteinander vermengen. Aus der Masse Klöße formen und in kochendem Salzwasser garteichen lassen. (Wenn nötig, die Mehlmenge erhöhen.)

Gefüllte Tomaten: Zutaten: 8 Tomaten, 50 Gramm Sago, 1/2 Liter Wasser, 1 Bräunwürfel, Salz, Gewürzkräuter (Schnittlauch, Petersilie, Basilikum, Majoran oder anderes). Sago in kochende Brühe einlaufen lassen, klaren Brei kochen und mit Salz und abgedunst Gewürzkräutern abschmecken. Die Masse in die ausgehöhlten Tomaten füllen, die Deckelchen oben auf legen und völlig erkalten lassen. Bohnensalat oder Koffalat Bergartia auf einer Platte anrichten und die Tomaten außen herum legen. Nach Belieben Gemüsereste unter die Füllmasse mischen oder weichgedämpfte grüne Erbsen darüberstreuen.

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöelle, Calw, Verlag: Schwarzwald-Walch GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Der schlimmste Feind der Seife ist hartes Wasser. Verrühren Sie vor Bereitung der Waschlauge immer einige Handvoll **Lenko** im Waschkessel, dann haben Sie das schönste weiche Waschwasser und nutzen die im Waschpulver enthaltene Seife voll aus. **Hausfrau, begreife: Lenko spart Seife!**

Ämtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

Zu dem am nächsten **Mittwoch, den 11. September 1940**, stattfindenden

Bieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Personen und Vieh aus verseuchten Kreisen werden zum Markt nicht zugelassen. — Für die zum Markt gebrachten Tiere sind Ursprungszeugnisse mitzubringen.

Zufuhrzeit zum Schweinemarkt: 7—8.30 Uhr.
Auftriebszeit für den Viehmarkt: 8—9.30 Uhr.

Calw, den 7. September 1940

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Stadt. Frauenarbeitschule Calw

Der neue Kurs

beginnt:

Wäschenähen I. u. II. Kurs } **Donnerstag, 12. Sept.,**
Kleidernähen I. u. II. Kurs } **8 Uhr**
im Schullokal beim elektr. Werk.

Weitere Anmeldungen sind am **Mittwoch, 11. Sept.,** von 2—5 Uhr, Entenschabel 6, möglich.

Der **Nachmittag für Frauen** beginnt am **Montag, 16. Sept., 2 Uhr**, im Saalkasten.

Der **Abendkurs** beginnt im Oktober. Anmeldungen dafür vom **16.—20. Sept.** während der Schulstunden.

Calw, den 7. September 1940

Die Schulleitung: L i s a F e c h t e r

Bad Liebenzell Heilbad und Luftkurort

Sonntag, 8. September, nachm. 1/4—6 Uhr:

Militärkonzert

abends 8 Uhr:

Bunter Abend

Montag, 9. Septbr., nachm. 4 und abends 8 Uhr: Tonfilm

„Ein hoffnungsloser Fall“

Dienstag bis Samstag nachm. 4—6 Uhr: Kurkonzerte

Kurverwaltung

Hilfsarbeiter

für dauernd gesucht.

Kammfabrik Denzel, hier.

Nützet die warmen Sonnentage
im

Höhenfreibad Stammheim

aus! Wassertemperatur immer noch
20—21 Grad.

Für Ende September ein selbständiges

Hausmädchen

6—8 Wochen zur Aushilfe gesucht. Angebote unter **W. S. 205** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Verkaufe mein Einfamilienhaus

Staudter, Ottenbronn

2-Zimmerwohnung

mit Bohnküche, Nähe Calw, sofort zu vermieten.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Eine 37 Wochen trüchtige

Kalbin

verkauft

Christian Bäuerle, Neubulach

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlächtere **Eugen Stöhr**, Kirchheim Z. Tel. 662 u. Köln/Rh.



Zwerg-Milch
Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Verkaufe älteres
Zugpferd
guter Einspänner.
Georg Widmaier, Güttingen



Herz, Nerven, Schlaf...
Immer wieder bewährt hat sich Süka-Nerven-Elixir seit 30 Jahren. Dieses rein pflanzliche Aufbaumittel aus Kräutern mit Lecitin stärkt Herz und Nerven und gibt gesunden, tiefen Schlaf. Flasche RM 3.45. Echt zu haben Drogerie Himparich, Bad Liebenzell Fr. Nonnenmacher, Calw

Einmachbohnen
empfiehlt
Philipp Mast

Deutsche Christen

Deutsche Gottesfeier in Calw

OC.-Pfarrer **Dollberger** spricht Sonntag, 8. Sept., 9.30 Uhr im „Raffeehaus“. Gleichzeitig Konfirmandenanmeldung.

Eine ältere, 32 Wochen trüchtige

Ruh

verkauft

Fritz Schmiele, Ottenbronn

Bei uns opfert die Heimat an Gut und Besitz, was die Front nötig hat!

Das Haus für den guten Einkauf
in **Damen- u. Mädchen-Kleidung**
in Pforzheim

Berner

Ecke Mehger- u. Blumenstr.

Calw, 6. September 1940

Todesanzeige

Statt besonderer Anzeige

Heute Mittag 12 Uhr ging nach schwerem, tapfer ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Oskar Laible

Oberpostmeister i. R.

im Alter von nahezu 69 Jahren zur ewigen Ruhe ein.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Berta Laible**, geb. Dinkelacker

Der Sohn: **Alfred Laible** mit Frau und Kindern.

Für Beileidsbesuche wird herzlich gedankt.

Alzenberg, den 6. September 1940.

Dankfagung



Für die wohlthuende, liebevolle Teilnahme, die uns bei dem raschen Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Gottlieb Rentschler

von Verwandten, Freunden und Bekannten zuteil wurde, sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer Dieckmann für seine lieben, trostreichen Worte, den Herren Ehrenträgern, sowie der gesamten Zimmerer-Zunft und dem Leichenschor für den erhebenden Gesang und allen, die meinen lieben Mann und Vater zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die zweckmäßige Kost

in der richtigen Menge gereicht, schafft kernige, gesunde Kinder. Geben Sie daher nach den Vorschriften der HIPP-Ernährungstabelle

HIPP's

Kindernahrungsmittel

Sie verhüten Anfälligkeit und Aufgeschwemmsein, meist Folgen ungeeigneter oder zu reichlicher Nahrungs- und Flüssigkeitszufuhr.

Fragen Sie Ihren Arzt!

HIPP's in den bekannten gelben Packungen nur in Apotheken und Drogerien!

Am ersten Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerks soll

ein Tagesverdienst Dein Dank an den Führer sein!

Stottern

Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos u. unverbindlich v. ehemaligem schweren Stotterer, der selbst durch die tiefen seelischer Zerrüttungen gegangen ist. (Falls Zusendung in verschlossen. Umschlag ohne Ausdruck gewünscht wird, bitte ich um Einbindung v. 24 Rpf. in Briefm.) Prakt. Ärzte u. Lehrer, die selbst Stotterer waren, wurden nach anderweit. Mißerfolgen durch meine Methode in 10—20 Tagen gründlich von ihrem Uebel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwendung v. Medikament. oder Hypnose. Nur die Sprechanst muß durch systematischen Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. 35jährige Praxis.

L. Warneke, Berlin SW. 68, Seydelstraße 31a.

Krieger-Kameradschaft Calw

Morgen wird von 2 Uhr ab geschlossen.

Der Schießleiter.

Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!



Die Geierwally

Müthiger als alle Männer ihres Dorfes, aber auch unbeherrscht und jähzornig ist die stolze Bergbauern-tochter. Von ihrem dramatischen Schicksal erzählt in grandiosen Bildern und packender Handlung dieser neue Spitzenfilm.

Neue Wochenschau.

Spielzeiten:

Freitag bis Montag je abds. 8 Uhr
Sonntag mittag 2 und 5 Uhr.

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Die Abendvorstellungen beginnen ab dieser Woche um 8 Uhr

Volkstheater Calw